

O b s t b a u m z u c h t.

LV.

In einem großen Theile von Württemberg bringt die Obstbaumzucht, wenn auch in starken Schwankungen, durchschnittlich sehr ansehnliche Erträge, denen nur ein kleiner Aufwand gegenüber steht. Theils aus Rücksicht auf die Wichtigkeit derselben in dieser Beziehung, theils wegen der Verschönerung der Landschaft, welche sich durch Baumpflanzungen herstellen läßt, ist der Obstbaumzucht auf den königlichen Domänen von Anfang an große Aufmerksamkeit zu Theil geworden. Nicht nur wurden die durch die Parke ziehenden Straßen, wo es Boden und Lage gestatteten, mit Alleen von Obstbäumen eingefast, sondern es sind auch viele bleibende Grasländer in regelmäßigen Anlagen mit solchen ausgefetzt worden. Um stets die gehörige Auswahl junger Bäume zu haben, ist auf dem obern Theile des Parkes Scharnhausen eine eigene Obstbaumschule angelegt, die jährlich 500 Bäume liefert.

Die Zahl der Obstbäume auf den drei Gestütsböfen beträgt:

in Weil:

auf dem Theile im Thale	1140 Stücke,
auf dem Theile in der Höhe	2606 „
	zusammen 3746 Stücke,

in Scharnhausen:

im geschlossenen Baumgut am südlichen Abhange	749 Stücke,
als Allee an der Straße in die Höhe	419 „
	zusammen 1168 „

in Kleinhohenheim:

auf der Westseite des Parkes	970 „
	zusammen 5884 Stücke.

Der Ertrag für Obst belief sich:

	in Weil,	in Kleinhohenheim,	in Scharnhausen.
im Jahre	1705 fl. 37 fr.	558 fl. 55 fr.	146 fl. 54 fr.
1860	110 „ 46 „	118 „ 11 „	6 „ 30 „
1859	299 „ 41 „	345 „ 26 „	104 „ 5 „
1858	1377 „ 15 „	300 „ 52 „	187 „ 28 „
1857	107 „ 54 „	101 „ 9 „	35 „ — „
1856	1067 „ 3 „	202 „ — „	19 „ 36 „
1855			
im Durchschnitt dieser sechs			
Jahre jährlich	778 „ — „	271 „ — „	83 „ — „
der durchschnittliche Ertrag			
von einem Baum berech-			
net sich zu	— „ 12 ¹ / ₂ fr.	— „ 16 ¹ / ₄ fr.	— „ 4 fr.

Die Sorten bestehen theils in den zu Bereitung von Cyder tauglichen Aepfeln und Birnen, theils im besten Tafelobste. Es sind vorzugsweise solche Bäume gewählt, deren Aeste nicht herabhängen, sondern in die Höhe streben. Dem schönen Wuchse und schattigen Laube zu Lieb sind in Weil auch einige Alleen von Nußbäumen angelegt.

Unter den schon im Jahre 1818 zum Versuche angepflanzten Sorten befindet sich auch der „Normänder Cyderapfel,“ der in seiner Heimath, der Normandie, wegen des Getränkes, das aus ihm bereitet wird, sehr beliebt ist. Er blüht sehr spät, wird deshalb von Frühjahrsfrösten nicht so leicht beschädigt und trägt ebenso häufig als reich. Trotz dieser Vorzüge hat die gedachte Obstgattung in diesem milderen Theile Württembergs keinen Anklang gefunden aus den zwei Gründen, weil die einheimischen Mostobstsorten ein dem Geschmacke unserer Landbevölkerung besser zusagendes Getränk geben und weil der Einheimigung der Aepfel, die ungleich reifen, leicht fallen und deshalb mehrere Wochen lang ein tägliches Auslesen erheischen, mehr Mühe macht. Dagegen ist sie auf einigen Gütern der schwäbischen Alb, auf der weniger Obstforten gedeihen, wegen der gedachten Vorzüge sehr beliebt geworden.

Pflege. In den Alleen stehen die Bäume in Entfernungen von 30 Fuß. Auf den Obstbaumwiesen sind sie bis 40 Fuß auseinander gesetzt. Die Stämme werden hoch gezogen, damit die Aeste der Bäume den Fuhrwerken den Weg nicht verlegen. Um alle Bäume, die nicht auf Ackerfeld stehen, wird jeden Herbst der nächst dem Stamme befindliche Boden (eine Scheibe von vier Fuß Durchmesser) umgegraben. Auf diese Scheiben wird von Zeit zu Zeit Gülle aufgeführt. Alles überflüssige Holz wird jedes Jahr sorgfältig ausgesägt, um der Luft, der Sonne, dem Regen ungehinderten Eingang in das Innere der Krone des Baumes zu öffnen. Bei dieser Gelegenheit werden dann auch die Schmarotzerpflanzen und Moose entfernt, welche sich auf manchen Bäumen festsetzen, und es wird nach Bedürfniß des Baumes noch die alte Rinde abgeschabt.